

Letzte Lesezeit Massoud Baygan

Schauspieler liest aus Dumas



RNZ. Am Sonntagabend wurde es wild auf dem Heidelberger Schlosshof. Denn da ging die Premiere von Alexandre Dumas „Die drei Musketiere“ bei den Schlossfestspielen über die Bühne. Passend dazu liest Massoud Baygan, Schauspieler am Jungen Theater, aus Werken des französischen Autors. Bei der letzten Lesezeit in dieser Spielzeit präsentiert Baygan am Donnerstag, 27. Juni, um 16.30 Uhr in der Stadtbücherei beispielsweise Ausschnitte aus der „Rheinreise“. Dumas bereiste 1838 die Ufer des Rheins und machte übrigens auch einen Ausflug zum Heidelberger Schloss, worüber er mit viel romantischer Ironie berichtete, bevor er 1844 seinen Welterfolg „Die drei Musketiere“ schrieb. Auch aus diesem Werk liest Baygan.

Der Schauspieler Baygan wurde 1957 in Teheran (Iran) geboren. Nach seinem Studium der Germanistik, Geschichte und Spanisch begann er zunächst als Regieassistent am Theater Heidelberg. Seit 1992 ist er festes Ensemblemitglied am Jungen Theater im Zwinger 3. Hier war er bisher etwa als Zeus in „Odysseus' Sohn“ oder als Untersuchungsrichter in Kafkas „Der Prozess“ zu erleben. Aktuell ist er als König in der Neuinszenierung von Cinderella zu sehen. Der Eintritt zur letzten Lesezeit in der Stadtbücherei ist frei.

Die Kunst liegt im Ausweichen

Ein Kampfsport, der mehr Akrobatik ist – Capoeira Rhein-Neckar wurde zehn Jahre alt und feierte mit einem Meister aus Brasilien

jei. Capoeiristas aus aller Welt taten sich am Wochenende zusammen, um auf Einladung des Capoeira Rhein-Neckar e.V. das zehnjährige Jubiläum „Abadá Capoeira Heidelberg“ zu feiern. Drei Tage lang wurden Workshops für Kinder und Erwachsene angeboten, es gab einen großen Tanzkreis (Roda) auf dem Bismarckplatz, ehe die Veranstaltung am Sonntag bei einer großen Abschlussfeier im Sportzentrum Nord ihren Höhepunkt fand. „Abadá“ ist die weltweit größte Capoeira-Vereinigung und arbeitet für die Verbreitung und Entwicklung der Capoeira als brasilianisches Kulturgut. Sie wurde 1988 von Mestre Camisa in Rio de Janeiro gegründet und ist mittlerweile in mehr als 50 Staaten vertreten. Der Capoeira Rhein-Neckar e.V. gehört dieser Organisation seit 2003 an und pflegt die Philosophie, die sich vor allem auf gesellschaftliches Engagement fokussiert.

Die Kampfsportart, die von afrikanischen Sklaven in Brasilien entwickelt wurde und immer zu zweit „gespielt“ wird, hat einen besonderen Stil: Verschiedene Angriffstechniken verschmelzen mit tänzerischen Elementen und Akrobatik. Es geht nicht vorrangig darum, den Gegner mit einem Tritt auf die Matte zu schicken oder ihm eine blutige Nase zu verpassen, vielmehr soll er zum Ausweichen gezwungen werden. Der Dialog der Körper steht im Vordergrund – und nicht der Kampf, weshalb der Heidelberg Trainer und langjährige Schü-



Capoeira ist akrobatisch: Hier zeigen Meister aus Brasilien im Sportzentrum Nord ihr Können. Foto: Alex

ler von „Mestre Charm“, Elton Lopes („Professor Nugget“), Capoeira als „intelligenten Kampf“ bezeichnet.

Ehrgast „Mestre Charm“, einer von sieben Meistern der Abadá Capoeira, eröffnete die Festivität mit einem brasilianischen Stocktanz und Gesang. Das Erscheinen eines Meisters sei zwar bei einer solchen Veranstaltung üblich, „dennoch ist es natürlich etwas Besonderes für jeden,

mit ihm aufzutreten“, sagte Pressewartin und Capoeirista Lisa Grüterich. Die offizielle Begrüßung und Programmführung übernahm Elton Lopes, der betonte, dass das Trainieren von Capoeira „die Vermittlung der brasilianischen Kultur und Philosophie“ bedeute, wobei er „Disziplin, Respekt und Erziehung“ als die drei Säulen des Erfolges ansieht. Das Programm für die geschätzten 300 Besucher

sah zunächst die Graduierungszeremonien („Batizados“) für Kinder und Jugendliche vor, die laut Grüterich der „Kernpunkt der Veranstaltung“ waren.

Auf der Bühne erhielten die Kleinen eine Hosenkordel, die den jeweiligen Stand der Graduierung anzeigt, gefolgt von kurzen Vorführungen. Begleitet von den Rhythmen der typischen Instrumente „Berimbau“, „Atabaque“ und „Pandeiro“, den traditionellen Gesängen sowie dem tosenden Klatschen der stolzen Eltern, hüpfen und wirbelten die Schüler über die Bühne. Schließlich wurden die Erwachsenen graduiert und durften zeigen, was in ihnen steckt. Zum krönenden Abschluss des knapp fünfständigen Events „bekämpfte“ sich die Elite des Capoeira um Mestre Charm in der immer enger werdenden Roda und präsentierte technisch anspruchsvolle Bewegungen.

Capoeira mag in Deutschland noch eine Randspart sein, jedoch bewies diese Veranstaltung die wachsende Begeisterung, die der brasilianische Kampf-Tanz gerade bei der jungen Generation weckt. Diesen Eindruck bestätigt Grüterich, die von „steigenden Mitgliederzahlen“ und einem „klaren Zuwachs, vor allem im Bereich Kindertraining“, spricht. Insgesamt zeigten sich die Organisatoren „sehr, sehr zufrieden“ mit den Festtagen – mit etwa 500 Besuchern und toller Stimmung bei allen Beteiligten.

Viele Städte, gleiche Probleme

Montpellier: Heidelberger feiern bei Partnerschaftsfestival mit

rit. Auf und davon nach Montpellier, hieß es für eine sechsköpfige Delegation aus Heidelberg. Denn dort wurde das große Städtepartnerschaftsfestival gefeiert. Mit dabei waren Mike de Vries, Geschäftsführer von Heidelberg Marketing, Oberbürgermeister Eckart Würzner als offizieller Vertreter, Stadtrat Werner Pfisterer, Stadtrat Frank Wetzel, Nanine Linning, Leiterin der „Dance Company Nanine Linning/Theater Heidelberg“, sowie Viola Frech vom Referat des Oberbürgermeisters.

Bei einer Fachkonferenz tauschten die Städte ihre Erfahrungen aus. Der inhaltliche Schwerpunkt lag dabei etwa auf Themen wie Öffentlichkeitspolitik im Gesundheitswesen oder die Nachhaltige Stadt für eine verbesserte Lebensqualität des Bürgers. „Die Fragestellungen und Herausforderungen sind in vielen Städten ähnlich und von großer Wichtigkeit. Die Konferenz und das Netzwerk ‚Unicities‘ bieten hervorragende Gelegenheiten, sich über Themen zu informieren und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten“, betonte de Vries.

Die Delegation konnte zudem das Städtepartnerschaftsdorf besuchen, bei dem jede Partnerstadt ein Ausstellungszelt hatte. Betreut wurde das Heidelberger Zelt vom Heidelberg-Haus und vom Montpellier-Haus. Außerdem steuerte jede Stadt einen Bühnenaufbau bei: Für Heidelberg heizten Toni-L und DJ Torch den Besuchern ein. Heidelberg und Montpellier feierten 2011 das 50-jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft.

Wie man Kinder zum Lesen verführt

bü. Lesen ist wichtig, vor allem für Kinder. Wie Eltern ihre Kinder für das Lesen begeistern können, erklärt Christine Kranz von der Stiftung Lesen am Donnerstag, 27. Juni, um 18 Uhr im Hilde-Domin-Saal in der Stadtbücherei, Poststraße 15. Sie wird über die Bedeutung des Vorlesens und Lesens für die Sprachentwicklung, die Fantasie und Kreativität, das Sozialverhalten und die Medienkompetenz der Kinder informieren. Außerdem gibt sie Tipps, wie der Spaß an Büchern geweckt werden kann, wie Eltern gekonnt und fesselnd vorlesen können und wie man auch älteren Kindern das Lesenlernen erleichtert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Leseförderung von Jungen. Auch zum Einsatz von klassischer und neuer Kinderliteratur in der pädagogischen Arbeit gibt es praxisnahe Anregungen. Zusätzlich stellt die Stadtbücherei ihre Angebote für Kinder und Vermittler im Bereich der Leseförderung vor. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Kostenlose Karten gibt es an der Beratungstheke in der Kinderbücherei.

Der Inhalt dieser Kisten hilft denen, die gar nichts haben

„The Wedding“ als Benefiz: In Kürze stehen „Schatztruhen“ für Obdachlose in den Läden

Von Pierre Ritzenthaler

Jeder Bürger kann ab nächster Woche beim Einkauf zum Wohltäter werden. Der Einzelhandel stellt in circa 40 bis 50 Geschäften kleine Schatzkisten auf, um Spendengelder für Heidelberg in Not zu sammeln. Beim Kauf mancher Waren geht automatisch ein Euro in die Spendenkasse. Obdachlose und sozial benachteiligte profitieren durch das Heidelberger Projekt „Schatzkiste“. An drei Standorten kann man zusätzlich einen Obolus für die gute Sache entrichten: in dem ehemaligen Restaurant der Stadthalle, beim Schlossgarten-Fest im Zuge des Stadtfests „The Wedding“ sowie bei der Ausstellung „The Rose“ im Palais Prinz Carl.

Die Spendengelder kommen „Obdach e.V.“ zugute, ein Heidelberger Verein, der aktuell 95 Obdachlose betreut. Bei einem gemeinsamen Abendessen mit Betroffenen in der Stadthalle sollen die Spender und Verantwortlichen der Initiative zu Gastgebern werden – und zwar im Wortsinn: Die Obdachlosen werden persönlich zu ihren Plätzen geleitet und bedient. Außerdem werden aus dem Erlös der Schatztruhen Bürgerarbeitsplätze gefördert. Menschen, die kein gefestigtes soziales Leben führen, sollen durch Integrationsmaßnahmen die Rechte und Pflichten einer sinnvollen Tätigkeit erfahren. Die aktuell sechs Arbeitsplätze bei „Obdach

e.V.“ sollen durch Spendenaktionen wie diese gesichert werden.

Albertus Bujard von „Obdach“ macht darauf aufmerksam, dass das Essen Teil einer ganzen Aktionswoche ist: „Dass sich beim Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung über 40 Organisationen zusammenschließen, ist einmalig in



Jörg Hormann, Volker Dieterich, Albertus Bujard und Mike de Vries (v.l.) präsentierten gestern die Hochzeitsjubiläumsschatzkisten zugunsten der Obdachlosen. Foto: Hentschel

Deutschland. Nicht jeder kann arm werden, doch wenn zu viele Bürger betroffen sind, bricht die Gesellschaft auseinander, und dann betrifft die Armut alle.“

Mike de Vries, Geschäftsführer der städtischen Gesellschaft Heidelberg Mar-

keting, präsentierte die Schatzkisten am gestrigen Montag. „Durch große Veranstaltungen wie ‚The Wedding‘ sollen die Schatzkisten nun jedes Jahr gefüllt werden. Neben finanziellen Mitteln ist es wichtig, dass Bürger sich gegenüber Schwächeren aufgeschlossen zeigen. Heidelberg schreibt mit dieser Aktion Geschichte“, so de Vries.

Er verwies auf den historischen Hintergrund der Schatzkiste. Als der pfälzische Kurfürst Friedrich V. vor 400 Jahren um die Hand von Königstochter Elisabeth Stuart anhielt, musste er seiner zukünftigen Schwiegermutter beweisen, dass er standesgemäß am englischen Hof leben könne, und ließ sich Geld aus Heidelberg beschaffen. Erst eine gefüllte Schatztruhe überzeugte die Königin, der Hochzeit stand nicht mehr im Weg. Die Schatzkisten von heute haben einen anderen Zweck: Sie wollen nicht „erobert“, sondern konkret helfen.

Volker Dieterich, erster Vorsitzender des Einzelhändlerverbandes „Pro Heidelberg“, äußerte sich zufrieden: „Wir sind sofort eingestiegen, weil man direkt helfen kann und genau sieht, wo das Geld landet, nämlich hier in Heidelberg.“ Jörg Hormann vom Amt für Wirtschaftsförderung hofft, dass „auch in Zukunft andere soziale Bereiche unterstützt werden“.

Gleich 30 neue Mitglieder

Junge Union wächst stark – Kutsch bleibt ihr Vorsitzender

ul. Für die Bundestagswahl ist die Junge Union (JU) gut gerüstet: Über 30 neue Mitglieder traten ihr seit der letzten Versammlung bei – und so haben die Heidelberger das prozentual größte Mitgliederwachstum aller 41 JU-Kreisverbände in Baden-Württemberg; insgesamt 178 Mitglieder engagieren sich mittlerweile bei der JU. Diese Erfolge bestätigten den Vorsitzenden Matthias Kutsch im Amt, er wurde mit einem überzeugenden Ergebnis von 90 Prozent als Kreisvorsitzender wiedergewählt. Als stellvertretende Vorsitzende fungieren Daniel Gerech, Nikolai Hankiewicz und Eva-Maria Weberling. Sie übernehmen die Aufgaben von Erik Bertram, Philip Dylla und Verena Esslinger, die aus beruflichen Gründen nicht erneut kandidierten. In ihrem Vorstand wurden Jan Simon Immel als Schatzmeister, Hannah Lea Schmidt als Pressereferentin und Stefanie Katharina Müller als Bildungsreferentin bestätigt. Die Position des Geschäftsführers übernimmt nun Christopher Kühner. Weiterhin neu im geschäftsführenden Vorstand vertreten sind Nikolay Gradinarov als Schriftführer und Tobias Fank als Interimreferent. Den neuen Vorstand komplettieren zehn Beisitzer.

Kutsch berichtete vor über 50 Mitgliedern und Gästen, dass die JU ihren Schnitt von sechs Veranstaltungen im Monat nochmals steigern konnte. Der Schwerpunkt sind lokale Termine in der Stadt, zuletzt ein Informationsstand zum Thema Zivilcourage beim Aktionstag „Lebendiger Neckar“.

„Wahlopoly“ – Politiker mal ganz verspielt

Bundestagskandidaten stellen sich auf dem Bismarckplatz dem DGB

ul. Drei Monate vor den Bundestagswahlen holte der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) das kapitalistischste Brettspiel überhaupt mitten auf den Bismarckplatz. Ganz anders als Monopoly mit Straßenkauf und Mietebezahlen war das Ganze jedoch schlicht ein Frage-Antwort-Spiel – ganz ohne Sieger. So würfelten sich die Bundestagskandidaten aus fünf Parteien über zwei Stunden hinweg von Feld zu Feld, um die eher abstrakten Fragen des DGB zu Sozialem oder Bildung oder, sehr konkret, zur Wasserprivatisierung oder Pflege zu beantworten.

Den Moderator – oder eher Inquisitor – gab der Kabarettist Einhart Klucke. Ihm stellten sich Lothar Binding (SPD), Franziska Brantner (Grüne), sowie Stevan Cirkovic (Piraten), Sahra Mirow (Die Linke) und Pascal Kober (FDP), ein Schwabe, der den Heidelberger Abgeordneten Dirk Niebel vertrat. Sowohl Kober als auch Karl Lamers' Vertretung

für die CDU, der Südbadener Peter Weiß, wurden Opfer der Bahn: Während Kober wegen verspäteter Züge nur die erste Hälfte des Spiels verpasste, schaffte es Weiß gar nicht nach Heidelberg.

Wer vom Spektakel angelockt wurde, erlebte zwar keinen fetzigen Schlagabtausch, dafür wenigstens aber klare Positionen der Kandidaten. Diese hielten sich ohne Probleme an die Redezeitbegrenzung von drei Minuten und waren ansonsten sehr freundlich im Umgang miteinander. Routiniert beantworteten sie die Fragen Kluckes – inhaltliche Überraschungen blieben dabei aus.

Bindings Forderung nach einer Vermögenssteuer wurde von der Linken Sahra Mirow gekontert, die mit ihrer Kritik an Rot-Grün Applaus erntete. Deren Fehler seien es gewesen, die das Auseinandergehen der Schere zwischen Wohlstand und Armut erst verursacht hätten. Die jetzige Forderung nach einer Ver-



Sahra Mirow, Lothar Binding, Franziska Brantner und Stevan Cirkovic (v.l.) ließen den Wahlopoly-Würfel rollen und stellten sich tapfer den Fragen von Einhart Klucke (r.). Foto: Alex

mögenssteuer sei deshalb ein eher scheinheiliger Versuch, das wieder geradezubiegen, so die Kandidatin der Linken.

Hin und wieder entschied der Würfel auch für Publikumsfragen. Dabei erkundigte sich eine Passantin nach der Position der SPD in Sachen Asylrecht – die

Frage wurde allerdings von Binding falsch verstanden und deshalb inhaltlich nicht so recht beantwortet. Auch zur Haltung der Grünen zur Kamera-Überwachung auf Plätzen wurde gefragt. Hier war es klarer: Franziska Brantner ist schlicht und einfach dagegen.